

Kunstpavillon

im Alten Botanischen Garten München

Sophienstraße 7a

80333 München

089-59 73 59

www.kunst-pavillon.org

Presseinformation

Förderausstellung von Ver.di:
Installation von Gudrun Schlemmer
sowie
Erinnerung an Werner Marschall
Gemälde

Vernissage: 8. Januar 2009, 19.00 Uhr
Ausstellungsdauer: 9. – 25. Januar 2009
Öffnungszeiten: Di. – Sa. 13 – 19 Uhr, So. 11 – 17 Uhr

Für die diesjährige Förderausstellung wurde Gudrun Schlemmer ausgewählt. Die vielseitige Künstlerin schloss 2005 ihr Designstudium an der HAW Hamburg ab. 2001 fand sie in Barcelona zu ihrem Thema, der Zeit und der Verbindung mehrerer Zeitebenen. Ein DAAD-Studium ermöglichte es ihr, 2003 nach Brasilien zu fahren. Daraus entstand das Multimedia-Projekt „Zeitreise durch Brasilien“; in dem es um „subjektive Zeitwahrnehmung“ geht. Projektionen überblenden ein Tagebuch aus Zetteln, die an der Wand ausgebreitet sind. Im Kunstpavillon verwirklicht sie „Geschichten des Wartens – Fluchtwege nach Europa“: Ein Teil der Installation zeigt ein Schiff als Sinnbild für die Gefährlichkeit des Lebens und der Flucht. Für Flüchtlinge sind Erinnerungen oft bedrohlich. Und die Festung Europa versperrt den Weg in die Zukunft nicht nur durch die Gesetze. Vorurteile stehen dem Verständnis und damit der gesellschaftlichen Aufnahme entgegen. Mitgefühl soll im Sinne der Künstlerin, deren Ehemann aus Ghana stammt, den Weg zur Toleranz ebnen.

Bereits zum zweiten Mal wird im Januar 2009 die Idee verwirklicht, bei der alljährlichen Förderausstellung von Ver.di zugleich eines verstorbenen Künstlers zu gedenken. Dieses Mal wurde Werner Marschall ausgewählt. Nachdem er anfänglich die Laufbahn als Architekt an der TU München eingeschlagen hatte, begann er 1974 als leitender Redakteur bei den Tendenzen, der Zeitschrift für engagierte Kunst. In seiner eigenen Kunst, die er lebenslang ausübte, suchte er mit verschiedenen Mitteln und Stilrichtungen gesellschaftspolitische Zusammenhänge zu verbildlichen. Dabei ist die Entwicklung nicht allein künstlerisch. Die schwarz-weißen Szenen in Plakafarbe sind unverkennbar aus den sechziger Jahren: Diskussionen, Sex und Gruppendynamik. Am Ende steht in den neunziger Jahren die pessimistische Geschichte von Prometheus. Er hat den Menschen das Feuer zurückgebracht und wurde dafür bestraft. So sitzt er in der Pose des Melancholikers auf dem getöteten Adler. Das Gleichnis passt auf die politische Lage in Deutschland wie auf die persönliche Situation des Künstlers.

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Pressearbeit : Dr. Annemarie Zeiller, Isabellastr. 33, 80796 München, 089-271 07 21